

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 11

Artikel: "Manchmal hat man keine Wahl"
Autor: Vollenwyder, Usch / Hartmann, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Manchmal hat man keine Wahl»

Er schreibt Romane und Kinderbücher. Für sein Gesamtwerk bekam er vor Kurzem den Grossen Literaturpreis von Stadt und Kanton Bern. Soeben ist sein neustes Buch erschienen – und seine Frau wurde Bundesrätin. Der Schriftsteller Lukas Hartmann erlebt eine bewegte Zeit.

Interview: Usch Vollenwyder
Bilder: Bernard van Dierendonck

Finsteres Glück», Ihr neustes Buch, erzählt die Geschichte eines kleinen Jungen, der bei einem Autounfall seine gesamte Familie verloren hat. Wie kamen Sie auf dieses Thema? Durch Zufall stiess ich auf eine Zeitungsnotiz: Am 11. August 1999 gab es über Mitteleuropa eine totale Sonnenfinsternis. Im Elsass war sie besonders gut zu beobachten. Tausende fuhren in die Gegend. Auf dem Heimweg verunglückte eine fünfköpfige Familie. Nur ein kleiner Junge überlebte.

Sie beschlossen, daraus einen Roman zu machen? Die Tragödie des kleinen Jungen und das Wissen, dass dieses Schicksal jeden Tag Tausenden von Kindern widerfährt, liessen mich nicht mehr los. Kinder, die plötzlich alleine dastehen, gibt es nicht nur nach Strassenunfällen. Es gibt sie in Katastrophengebieten in

Afrika, in der ganzen Welt. Es ist ja auch ein Thema, das sich durch die ganze Literatur zieht und jeden Menschen persönlich betrifft: Alle kennen aus ihrer Kindheit Verlassenheitsgefühle.

Warum dauerte es so lange, bis der Roman fertig wurde? Die erste Fassung von «Finsteres Glück» entstand 2003 – und landete als gescheitertes Projekt in der Schublade. Danach schrieb ich andere Bücher, aber immer wieder meldete sich dieser Stoff zurück. Erfahrungen im näheren und weiteren Bekanntenkreis und Meldungen aus den Medien liessen schliesslich die beiden Familien entstehen, die den Rahmen für «Finsteres Glück» geben: einerseits die schwierigen Verhältnisse in der Herkunftsfamilie von Yves, dem kleinen Jungen; andererseits die unvollständige Familie der Psychologin Eliane Hess, die zwei Töchter aus zwei verschiedenen Ehen hat.

Flossen eigene Erfahrungen ebenfalls ein? Sie haben auch drei Kinder aus zwei verschiedenen Beziehungen. Ich habe zwei Töchter und einen Sohn, und alle haben ihren Weg gefunden und stehen mitten im Leben. Dafür bin ich dankbar. Natürlich schwingen in allen Romanen eigene Erfahrungen mit. In «Finsteres Glück» stimmen zudem eigene Erfahrungen mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit überein: Patchworkfamilien sind in der Schweiz eine Realität. Sie können ebenso gelingen wie andere Familienformen, auch wenn sie nicht dem hehren Familienbild verschiedener politischer Plakate entsprechen.

Eliane Hess und ihre zwei Töchter nehmen den kleinen Jungen schliesslich bei sich auf. Warum? Das Leben stellt einen manchmal vor Situationen, in denen man keine Wahl hat. In denen man etwas einfach tun muss, auch wenn man sich zuerst

dagegen sträubt. Der Junge weckt in Eliane solche Kräfte; sie kann nicht anders. Gleichzeitig ist ein Roman immer vieldeutig. So könnte man vordergründig sagen, dass sich Eliane einen Sohn wünschte. Oder dass sie hofft, dass sich in ihrer eigenen Familie durch den kleinen Jungen etwas bewege.

Schliesslich gibt es ein Happy End: Yves kann in Elianes Familie bleiben, er wird von seinem Trauma geheilt, Elianes Ex-Mann spielt seine Rolle als männliche Bezugsperson... So einfach ist es nicht. Es ist ja nie so, dass das Leben nach einem Schicksalschlag nur gut weitergeht. Es gibt Rückschläge. Ein Trauma wie der Verlust der gesamten Familie wird einen Menschen immer wieder einholen. Aber vieles kann verheilen! Dazu habe ich recherchiert, Fachliteratur gelesen, mit Experten diskutiert. Vor Kurzem bekam ich ein Mail von einem Psychotherapeuten: Er finde die psychischen Prozesse, wie ich sie bei Yves' Trauma beschrieben hätte, enorm eindringlich und absolut realitätgetreu und er werde den Roman als Lehrbuch verwenden. Ein solches Kompliment von einer Fachperson freut mich natürlich besonders!

Eine genaue Recherche ist auch bei Ihren historischen Romanen ein wichtiger Teil der Arbeit. Wie gehen Sie dabei vor? Ich recherchiere so lange, bis ich die Figuren und ihr Umfeld deutlich vor mir sehe. Erst wenn ich mir ihre Welt innerlich erschaffen habe, kann ich es wagen, mich für eine gewisse Zeit darin zu verwurzeln. Ich muss sie mit allen Sinnen wahrnehmen können, um sie detailgetreu wiederzugeben. Natürlich besuche ich auch die Schauplätze meiner Romane; das sind immer besonders spannende Erfahrungen.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 31



Fügen Sie danach erst die Fakten und Ihre eigene Fantasie zusammen? Jedes Faktengewebe enthält Lücken oder Webfehler. Diese versuche ich, mit den dazu passenden eigenen Fäden zu füllen. Für mich stimmt die Geschichte, wenn ich spüre: So könnte es gewesen sein. Männer wollen immer genau wissen, was wahr ist und was ich erfunden habe. Als ob man das so genau sagen könnte! Auch historische Sichtweisen sind dem Zeitgeist unterworfen, und im komplexen Gewebe von historischen Ereignissen werden von Generation zu Generation andere Schwerpunkte beleuchtet.

Sie sind Berner. Ihre historischen Romane haben alle eine Verbindung zu Bern. Ist das Zufall oder Absicht? Der Raum, in dem wir aufwachsen, den wir durchmessen und durchwandern, ist meiner Meinung nach immer ein Mikrokosmos und ein Abbild des Ganzen. Auch in Bern findet man die Wendezeit des ausgehenden achtzehnten oder die Pest im vierzehnten Jahrhundert; den Zusammenhang mit der Nazizeit oder die Zeit der Entdecker und Eroberer. In diesem Kontext haben mich Figuren, die weggehen und verändert wieder zurückkommen, immer beson-

Vielseitiger Schriftsteller

Lukas Hartmann wurde am 29. August 1944 in Bern geboren. Er absolvierte das Lehrerseminar, studierte weiter in Germanistik und Psychologie und arbeitete als Jugendberater. Er wurde Redaktor bei Radio DRS, Lehrer für Journalismus, Leiter von Schreibwerkstätten und Mediaberater.

Lukas Hartmann ist heute als freier Schriftsteller tätig und schreibt hauptsächlich historische Romane und Kinderbücher. Er ist mit der neuen Bundesrätin Simonetta Sommaruga verheiratet, hat zwei Töchter und einen Sohn aus früheren Beziehungen und eine fünfjährige Enkelin.

ders interessiert. Vielleicht ist das mein Protest gegen die Haltung, welche Heimat als etwas Feststehendes, Geschlossenes und Unveränderliches betrachtet.

In Ihren historischen Romanen spielen oft Frauen die Hauptrolle, und in Ihrem neusten Buch ist Eliane Hess die Ich-Erzählerin.

Haben Sie keine Hemmungen, in weibliche Rollen zu schlüpfen? Doch. Aber die Rolle der Eliane wurde immer unabwendbarer, und ich musste einfach aus ihrer Sicht schreiben, trotz aller Skrupel. Offenbar sprechen mich weibliche historische Figuren einfach mehr an als männliche. Vielleicht röhrt das auch daher, dass ich zu einem «richtigen» Mann erzogen wurde und erst spät lernte, auch meine weiblichen Seiten zu leben. An einer Lesung sagte mir einmal eine Psychotherapeutin in vornehmstem Hochdeutsch: «Herr Hartmann, Sie suchen ja wohl unaufhörlich Ihre Anima.» Vielleicht ist es sogar so.

Sie schreiben auch Kinderbücher. Warum?
Nach jedem Roman für Erwachsene schreibe ich wieder ein Kinderbuch. Ich mag diesen Wechsel von ernsten, den Schwierigkeiten zugewandten Romanen zu den vielfach übermüdeten Kindergeschichten. Ich sehe dann die Welt wieder durch Kinderaugen.

Läuft der eigentliche Schreibprozess gleich ab – ob Sie nun für Kinder oder Erwachsene

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 33

Inserat

Hühneraugen? Lebewohl!

- **einzigartige Wirkstoffkombination**
- **entfernt Hühneraugen schnell**
- **mildert Druckschmerzen**



Warzen? Lebewohl flüssig!

- **effiziente Wirkung**
- **einfache Anwendung**
- **wirkt auch gegen Hühneraugen**



schreiben? Das Schreiben an sich ist nicht sehr anders; es stockt oder fliest je nach Tagesform, Einfällen und Aktivitätsschüben. Der grösste Unterschied liegt in der Entstehungsgeschichte: Kindergeschichten improvisiere und erfinde ich während des Erzählens – früher den eigenen Kindern, heute meinem Grosskind oder Kindern von Bekannten und Freunden. Wenn ich sie nach einer Woche oder einem Monat noch nicht vergessen habe, weiss ich, dass sie eine gewisse Substanz enthalten. Habe ich sie nach einem Jahr immer noch im Kopf, lohnt es sich, sie aufzuschreiben.

Ihre ersten Bücher sind eine Darstellung und Abrechnung mit Ihrer Jugendzeit und dem damaligen gesellschaftlichen Umfeld. Haben Sie noch einen Bezug zu diesen Werken? «Gebrochenes Eis» macht mir am meisten Mühe. Darin ging ich auch sehr hart mit meinen Eltern um. Erst auf meinen späteren Reisen in die Dritte Welt realisierte ich, was es heisst, im Mangel aufzuwachsen. Mir wurde bewusst, wie sehr sich meine Eltern und ihre Generation nach dem Krieg nach Stabilität und einem gewissen Wohlstand gesehnt haben mussten. Heute hätte dieses Buch



einen viel milderden, versöhnlicheren Charakter. Ich habe damals das Kind mit dem Bad ausgeschüttet.

Wie meinen Sie das? Ich gehöre zu einer Generation, welche die Leistungsorientiertheit der Eltern ablehnte und sie als Kleinbürgerlichkeit abtat. Man vergass, dass Leistung an sich nicht grundsätz-

lich etwas Schlechtes sein muss. Und dass Disziplin, im Einklang mit anderen Werten, durchaus eine positive Eigenschaft ist. Im Nachhinein bin ich meinen Eltern dankbar, dass sie mich immer wieder zu Fleiss – heute würde man wohl sagen Selbstdisziplin – angehalten

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 34

Inserat

Badewannen-Lifte

**Das Original vom
WANNENLIFT-SPEZIALISTEN**

Endlich wieder Freude beim Baden!

- Mietkauf zinslos möglich
- Auch mit Akkubetrieb
- Schnelle und saubere Installation
- Alle Funktionsteile aus Edelstahl

iDumo
Postfach · CH-8952 Schlieren · www.idumo.ch

Prospekte anfordern:
0800 - 80 80 18
Anruf gebührenfrei!

So einfach kann es sein, in die Wanne hinein und wieder heraus zu kommen

Komfort-Lift

haben. Diese Fähigkeit hat es mir erlaubt, Bücher zu schreiben.

Vor Kurzem wurden Sie für Ihr Gesamtwerk von Stadt und Kanton Bern mit dem ersten Grossen Literaturpreis ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen dieser Preis? Ich betrachte ihn als Anerkennung und als Ermutigung. Aber auch als Neuaufbruch. Ich arbeite bereits intensiv am nächsten Buch – es wird wiederum ein historischer Roman sein, aber im Schwarzwald und in der Ostschweiz spielen.

Einen Neuaufbruch gibt es auch in Ihrem Leben. Was verändert sich, jetzt, da Ihre Frau Bundesrätin ist? Ich bin neugierig, was das neue Leben mit uns macht. Meine Frau hätte für das Amt nicht kandidiert, wenn wir nicht beide überzeugt wären, dass unsere Beziehung die Belastung aushält. Sorgen macht mir am meisten der grosse Druck, den das Amt als Bundesrätin mit sich bringt. Die ungeheuren Ansprüche, die Hunderte von Anliegen, die schon zu spüren sind... Ich möchte meine Frau einfach unterstützen, so gut es geht.

Sie sind beide starke Persönlichkeiten. Wie bewältigt man da den gemeinsamen Alltag?



entwickelt, von der wir wissen, dass sie trägt und dass sie uns wieder ins Gleichgewicht bringt. Voraussetzungen sind Offenheit und Ehrlichkeit und immer wieder das Bemühen, sich selber auch mit den Augen des Gegenübers zu sehen. Das tönt etwas banal und nach Ratgeber, ich weiss, und trotzdem ist es wichtig.

Wie geht ein starkes und autonomes Paar mit dem Gedanken um, dass einer der Partner alt, krank und abhängig werden könnte? Natürliche haben wir schon die Erfahrung gemacht, dass der eine sich schwach fühlt und vom anderen gestützt wird. Als Mann brauchte ich ziemlich lange, bis ich mich getraute, mich in einer intensiven, intimen Beziehung auch einmal fallen zu lassen. Wie es aber einmal sein wird, wenn unausweichlich Gedächtnis, Gesundheit, Beweglichkeit, Kraft nachlassen...

Macht Ihnen der Gedanke daran Angst? Ich bin wesentlich älter als meine Frau, und natürlich fragen wir uns, wie das einmal sein wird. Was ich mir erhoffe: dass ich die Fähigkeit habe, mit Würde das hohe Alter mit seinen Einschränkungen und

Inserat

- Zweitausbildung der Tochter finanzieren?
- Für die Enkel beiseite legen?
- Doch lieber das Haus auf Madeira?

Wofür Sie sich auch entscheiden: Unsere flexible Vorsorge passt sich an. Das Leben kann viele verschiedene Wendungen nehmen. Darum lassen sich unsere Vorsorgelösungen mit wählbaren Garantien an jede bedeutende Entscheidung anpassen. Egal, ob Sie für sich oder andere wichtige Menschen in Ihrem Leben sparen. Unsere Experten beraten Sie gern. www.swisslife.ch



SwissLife
So fängt Zukunft an.

Verlusten anzunehmen. Und dass ich dabei auf meinen grossen Erfahrungsschatz bauen kann. Ja, ich habe schon Angst – und auch grossen Respekt. Wir wissen ja überhaupt nicht, was in zehn oder zwanzig Jahren sein wird.

Und vor dem Sterben? Vor zwei Jahren starb meine Mutter, und gleichzeitig habe ich einen Freund während seiner letzten Lebenszeit begleitet. Für mich war das eine archaische Erfahrung. Sie hat mich zu den allerletzten Fragen an mich selber gebracht: Bin ich noch Mensch, wenn ich alles verloren habe, nicht mehr denken und reden kann, gefüttert und gewindelt werden muss? Oder möchte ich vorher die Hilfe einer Sterbehilfeorganisation in Anspruch nehmen? Das sind für mich Fragen, die jeder für sich allein abwägen und entscheiden muss. Bei der Antwort selber bin ich mir nicht sicher.

Hat der Tod Ihrer Mutter das Buch «Finsteres Glück» mit beeinflusst? Ich glaube schon. Ihr Tod weckte in mir die Bereitschaft, mich überhaupt intensiv mit den Fragen um Leben und Tod auseinanderzusetzen. Gleichzeitig wurde ich im Sterben meiner Mutter selber ein Stück weit dieser kleine Junge, der seine Familie verliert. Es war eine Erschütterung: Das Leben des Menschen, von dem ich herstamme, erlosch. Darauf kann man sich nicht vorbereiten.

Welche Gedanken halfen Ihnen bei der Verarbeitung? Ich versuchte, den Tod in mein Selbst- und Weltbild zu integrieren. Ich vergegenwärtigte mir: Ich komme aus einer langen Ahnenreihe. Ich werde auch einmal verschwinden, während die Nächsten noch weitergehen und andere wieder nachkommen. Das Wissen, dass ich ein Glied in einer langen Generationenkette und gleichzeitig Teil eines Ganzen bin, macht mich demütig.

Hartmanns neues Buch

«Finsteres Glück» erzählt die Geschichte des kleinen Jungen Yves, der bei einem Autounfall seine ganze Familie verliert. Seine Therapeutin Eliane Hess ist gleichzeitig erschüttert und fasziniert von diesem traumatisierten Kind.

Lukas Hartmann: «Finsteres Glück», Roman, Diogenes Verlag, Zürich 2010, 305 Seiten, ca. CHF 35.90.

Weitere Bücher von Lukas Hartmann finden Sie in jeder Buchhandlung oder auf seiner Website www.lukashartmann.ch



«Was du heute kannst besorgen...»

Nehmen Sie Ihr Recht auf Selbstbestimmung wahr.

Sich mit Fragen zu Krankheit, Sterben, Tod oder Nachlass auseinanderzusetzen, ist nicht einfach. Die Beschäftigung mit diesen Themen bedeutet jedoch eine Chance, den eigenen Willen auszudrücken und damit das Recht auf Selbstbestimmung wahrzunehmen.

Eine Patientenverfügung und ein Testament helfen Ihnen dabei, Ihre Wünsche klar zu formulieren und sicherzustellen, dass Ihrem Willen Folge geleistet wird. Was Sie bereits heute regeln, ermöglicht Ihren Angehörigen und den Menschen, die Ihnen nahe stehen, Ihre Interessen zu vertreten.

Pro Senectute und ihre mehr als 130 Beratungsstellen bieten Ihnen eine Vielzahl von Serviceleistungen und Kursen an. Lassen Sie sich beraten. Telefon 044 283 89 89, www.pro-senectute.ch



www.pro-senectute.ch
Postkonto: 80-8501-1



Bestellen Sie die Pro Senectute Publikationen zum Thema mit diesem Talon an:
Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich
oder per Telefon 044 283 89 89 / E-Mail info@pro-senectute.ch

Etwas Bleibendes hinterlassen. Name: _____
Wissenswertes zum Testament
Einzelexemplare gratis Vorname: _____

**Die Selbstbestimmung
des Menschen respektieren.** Strasse: _____
Patientenverfügung
CHF 12.–/Stk. PLZ, Ort: _____

Datum und
Unterschrift: _____

Preise exkl. Porto und Versand